

«In Zermatt wird stets offen und lösungsorientiert diskutiert»

MIT OBERST MAX CONTESSE, KOMMANDANT DER PDG IM GESPRÄCH

ZI Die Vorbereitungen zur Patrouille des Glaciers laufen auf Hochtouren. Der Startschuss in Zermatt fällt am 19. und am 22. April 2016. «Zermatt Inside» sprach mit dem Kommandanten der PDG, Oberst Max Contesse, über Neuerungen, den Zustand der Strecke und sein persönliches Interesse am Klima.

Guten Tag, Monsieur Contesse.

Wie darf ich Sie als Zivilperson denn überhaupt ansprechen?

«Wie Sie wollen.»

Wie wäre es denn militärisch richtig?

Oberst Contesse?

«Ja. Militärisch ganz korrekt wäre allerdings Oberst Max Contesse Commandant Patrouille des Glaciers.» (lacht)

Oberst Contesse, es sind vom heutigen Tag unseres Gesprächs noch 42 Tage bis zum Start der PDG. In welchem Zustand befindet sich die Strecke?

«Die Strecke hat sich in den letzten Tagen sehr stark verbessert. Mitte Februar hatten wir noch einige Bedenken wegen der Gletscherspalten. Jetzt haben wir einen massiven Kälteeinbruch, der uns sehr hilft. Wir haben viel Schnee, und die Schneedecke ist gut, jedoch nicht über die ganze Strecke gleichmässig verteilt. Es gibt viele Mikroklimata: Zermatt ist sehr gut, in der Mitte weniger, und rauf nach Verbier ist es wieder bestens.»

2014 musste der Start zwei Mal verschoben werden. 2012 wurden Rennen aus Sicherheitsgründen abgebrochen. Dieser Winter stimmt wieder nachdenklich. Verfolgen Sie die Diskussionen um das Weltklima?

«Selbstverständlich. Erstens interessiert es mich als Kommandant der PDG sehr, was mit den Bergen passiert, und dann betriebe ich als Hobby Hochseesegeln. Auch dort



Oberst Max Contesse, Kommandant der PDG, weiss: «Skialpinismus wird auch bei Amateuren immer beliebter.»

stelle ich grosse klimatische Veränderungen fest.»

Wird die Durchführung der PDG nicht immer unvorhersehbarer?

«Nein, denn die PDG findet relativ spät im Frühling statt. Wir können uns bisher auf den Kälteeinbruch verlassen. Ende Februar, März, April haben wir gute Verhältnisse.

Wir stellen aber eine zeitliche Verschiebung der Kälte in den Höhenlagen fest. Ehemals waren die Gletscherspalten früher geschlossen. Mit der Verschiebung der Kälte in Richtung Frühling müssen wir die Strecke viel stärker und öfter beobachten.»

Fortsetzung Seite 2

Nach Zermatt kommt man mit der Bahn. Arolla und Verbier sind da nicht so privilegiert. Der PDG liegt aber die CO₂-Bilanz am Herzen, und die zivile Mobilität spielt eine beträchtliche Rolle. Was tun Sie für die Umwelt? Und was tun Sie für die Mobilität der Zuschauer?

«Wir versuchen die Leute dahin gehend zu beeinflussen, dass sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln kommen. Für die Begleiter der Patrouillen werden wir ein Gutschein-System organisieren. Wir tun alles, damit die Leute nicht mit dem Auto kommen, vor allem nach Arolla. In diesem Tal sind die Strassenverhältnisse sehr prekär.»

Es kommen wieder sehr viele Patrouillen aus dem europäischen Ausland. Was macht die PDG so attraktiv?

«Der Skialpinismus wird immer beliebter, auch bei den Amateuren. Das ist die Faszination der Freiheit für jeden Einzelnen. Kommt hinzu, dass das Pistenski fahren relativ teuer ist und dass man überall warten muss.»

Wie stark ist der Kollektivgedanke der PDG im Gegensatz zum individuellen Leistungsgedanken?

«Die Leute möchten etwas zusammen in ihrer Freizeit machen, ohne dass sie an einen Verein gebunden sind. Alleine in den Bergen – daran haben die Menschen keinen Spass.

Es ist die Anstrengung, das Naturerleben und die Freiheit, und das zu dritt. Die 3er-Seilschaft wurde bereits aus Sicherheitsgründen 1943 bestimmt. Die Leute haben grossen Spass daran, gemeinsam zu trainieren und aus der Welt des Individualismus auszubrechen.»

Neu müssen sich vier Personen für eine Patrouille einschreiben.

«Bei jedem Mannschaftssport gibt es jemanden in Reserve. Wir haben bei der Analyse 2014 festgestellt, dass wir zu viele Patrouillen hatten, die sich im letzten Moment zurückgezogen haben, weil einer verletzt war. Die Idee der vier Team-Mitglieder gab es schon bereits in den 90er-Jahren. So können wir besser garantieren, dass die Patrouillen wirklich an den Start gehen.»

Haben Sie jemals Doping-Kontrollen durchführen lassen?

«Da wir ein internationaler Militär-Sportanlass sind, sind wir auch an Doping-Kontrollen gebunden. Das kann immer passieren, dass solche Kontrollen durchgeführt werden. Man muss sich klar machen, dass ein Teil der Weltelite anwesend ist, und diese Elite ist automatisch an die Kontrollen gebunden.»

Sie haben gesagt, dass Sie Segler seien. Alpinist sind Sie auch. Trifft man Sie denn manchmal im Sommer im Gebirge an?

«Hochsee- und Binnenseesegeln ist ein Familienhobby. Da kommen meine Frau und meine zwei Töchter mit. In den Bergen bin ich allein mit Kollegen unterwegs. Da haben wir gewisse Konzessionen gemacht. Wenn das Wetter noch nicht so optimal ist in den Bergen, gehen wir segeln. Da gibt es keinen Interessenkonflikt. Wir haben zudem für beides gute Meteo- und Langzeitberichte. Da können wir gut planen.»

Möchten Sie der Zermatter Bevölkerung etwas persönlich mitteilen?

«Ich bin der Zermatter Bevölkerung und ihren Behörden sehr dankbar für die hervorragende Unterstützung vor, während und nach dem Anlass. Wir wissen, dass wir während einer Woche eine gewisse Unruhe ins Dorf bringen, was auch den Tourismus tangiert, aber es gibt nie Reklamationen und es wird stets offen und lösungsorientiert über Probleme diskutiert. Das stärkt mich für die Zusammenarbeit.»